

Mexiko 2010. Die etwas andere Rundreise. Eduardo und Roselies.

Eine Rundreise durch Mexiko in der Weihnachtszeit, das klingt nach einem 0815-Programm mit biedereren Leuten, wir erwarten uns also nichts Besonderes. Aber dann lernen wir unseren Reiseleiter Eduardo kennen und alles ist anders. Er ist ein komplettes Kabarettprogramm mit Haxen und dazu sehr aufmerksam und fürsorglich. Besonders um Frau Roselies, der er im Laufe der Reise ca. 8 verschiedene Namen verpasst, wobei wir nicht wissen, ob immer mit Absicht, kümmert er sich besonders intensiv, was dieser aber wiederum gar nicht recht ist. Das gibt oft Anlass zu kleinen Diskussionen zwischen den beiden, die den Kabaretteffekt der Reise stark erhöhen.

Nach der Besichtigung von Mexiko-Stadt und Teotihuacán fahren wir mit unserer kleinen Reisegruppe nach Puebla. Im Bus haben wir zum ersten Mal Gelegenheit, die Eloquenz und den sicher nicht immer freiwilligen Wortwitz von Eduardo zu erleben. Hier ein paar seiner Sprüche: „Bitte, wenn Sie genehmigen, erlauben und gestatten, amigos míos, möchte ich etwas Wichtiges sagen, in diesem Fall, passen Sie jetzt auf, langsam, langsam verlassen wir Puebla, diese sehr, sehr schöne Stadt, wenn Sie einverstanden sind“. Es gibt auch Landeskunde: „Mexiko ist eine Demokratie.“ Und Frau Roselies kommt zum ersten Mal ins Spiel: „Kennen Sie Beuteltiere, Doña Roteliese?“ „Ach ja, naja, Doña Rosaliese.“ Sie: „Grrr“. Eduardos Lieblingsspruch, den er im Laufe der Reise mehrmals klopft, ist: „Das ist so, amigos míos, auf alle Fälle“.



Am nächsten Tag stoßen unsere letzten noch fehlenden Mitreisenden, die Baskinnen Olats und Miren, zu uns. Sie haben sich von Nordengland bis Mexiko durchgeschlagen, was wegen der extremen Winterstürme und des

Schneechaos' in Europa äußerst abenteuerlich war und eben bis jetzt gedauert hat. Eduardo weitet sein Problem mit fremden Vornamen auf die beiden aus und als er sie enthusiastisch mit „Mira und Olaf“ begrüßt, bricht im Bus ein ersticktes Kichern aus.



Der Reiseveranstalter hat für uns ein Essen bei einer Zapotecos-Familie vorgesehen und es ist der absolute Wahnsinn, wie perfekt Eduardo alles organisiert. Schon am Vortag hat er am Markt alle Zutaten besorgt und Ray, unser Chauffeur, bringt sie zu der Familie, während wir Montealbán besichtigen. Es gibt „Coloradito de pollo“, ein Hühnerragout mit frischen Tortillas und Bier. Damit niemand das falsche Essen bekommt, hat es ebenfalls bereits am Vortag eine „Brust oder Keule“-Befragung im Bus gegeben. Schade, dass Doña Francis das Hühnerfleisch nicht geschmeckelt hat, denn Eduardo hätte vielleicht versucht, alles wieder vorschriftsmäßig zusammenzubauen. Wir würden es ihm zutrauen.

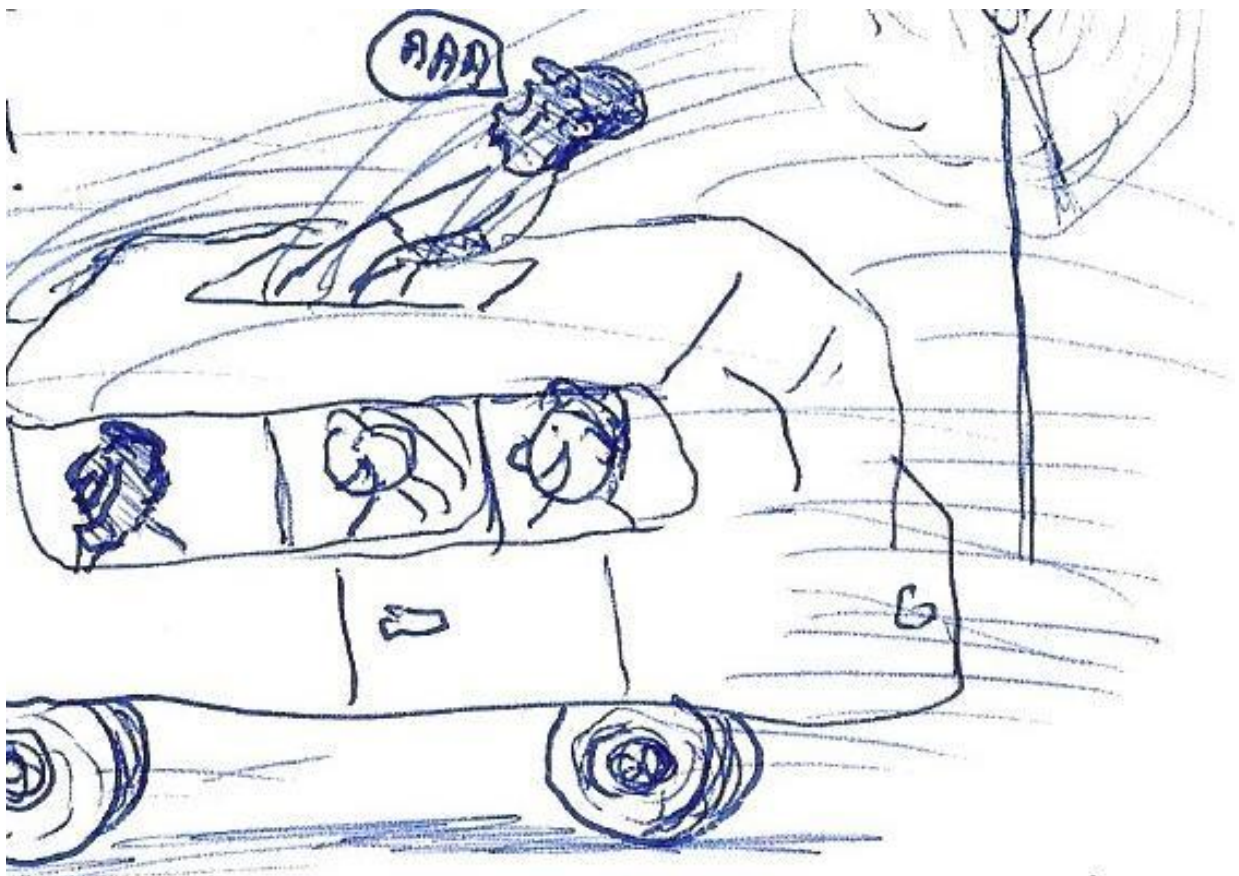
In Oaxaca fühlen wir uns gut aufgehoben, denn es kümmert sich nicht nur Eduardo um uns, auch die schwerbewaffneten und gut getarnten Polizisten mit ihren viel zu großen Stahlhelmen sind angsteinflößend und verschrecken alle Verbrecher. Einige seltsame Gurus sorgen für unser seelisches Wohl oder zumindest für Lachanfälle.



Vor dem Besuch der Gräberstadt Mitla warnt uns Eduardo gefühlte 100 Mal vor einem niedrigen Eingang in eines der Gräber, bei dem man sich fürchterlich den Kopf anhauen kann, was er dann auch durchzieht. Wir nennen das, was sich in der Folge auf seinem Kopf bildet, die Mitla-Beule und Eduardo ist nicht amüsiert, was er mit „ayayay“ und seinem Lieblingsseufzer „ach ja“ kommentiert.



Auf der Fahrt nach Tuxtla Gutiérrez kommen wir in eine Gegend, die wegen des starken Windes La Ventosa genannt wird und Eduardo erklärt uns, dass man dort durchaus aus dem Auto gezogen werden kann, was mich sofort zu einer Zeichnung inspiriert. Auf dem Foto sieht man, wie er vor der Windattacke noch ganz adrett im Bus sitzt.



Heute heißt Frau Roselies „Rosita Alicia“ und „Rosita Linda“, später dann „Rotelisia.“

Wir sind jetzt in Chiapas auf der Fahrt zu den berühmten Wasserfällen Aguazul und Misol-Ha und Eduardo berichtet uns von in der Gegend wütenden

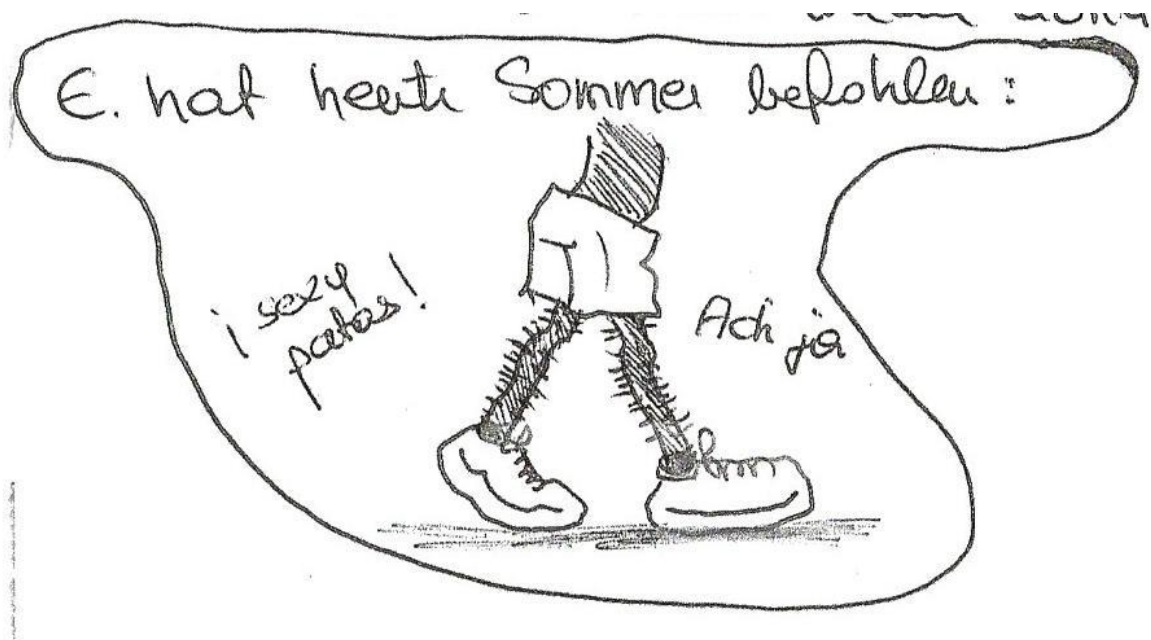
Zapatistas, die Leute überfallen. „Der Randle (Plural wahrscheinlich ‚die Randalen‘) kommt und ermorderrt die Leute“, erzählt er. Vermutlich macht er es so:



Auf der Fahrt nach Palenque gibt es ein kleines Missverständnis zwischen Ray und Eduardo, woraufhin Letzterer beleidigt ist und „seinen Hals aus dem T-Shirt schraubt“, wie es Frau Roselies so treffend ausdrückt. Er dreht Ray so lange den Rücken zu, bis dieser es nicht mehr aushält und „Eduardo, ICH LIEBE DICH!“ ruft (die entsprechenden Deutschkenntnisse hat er von seiner Schweizer Freundin Verena). Frau Roselies ist heute Doña Roswita und später Doña Rosalita.

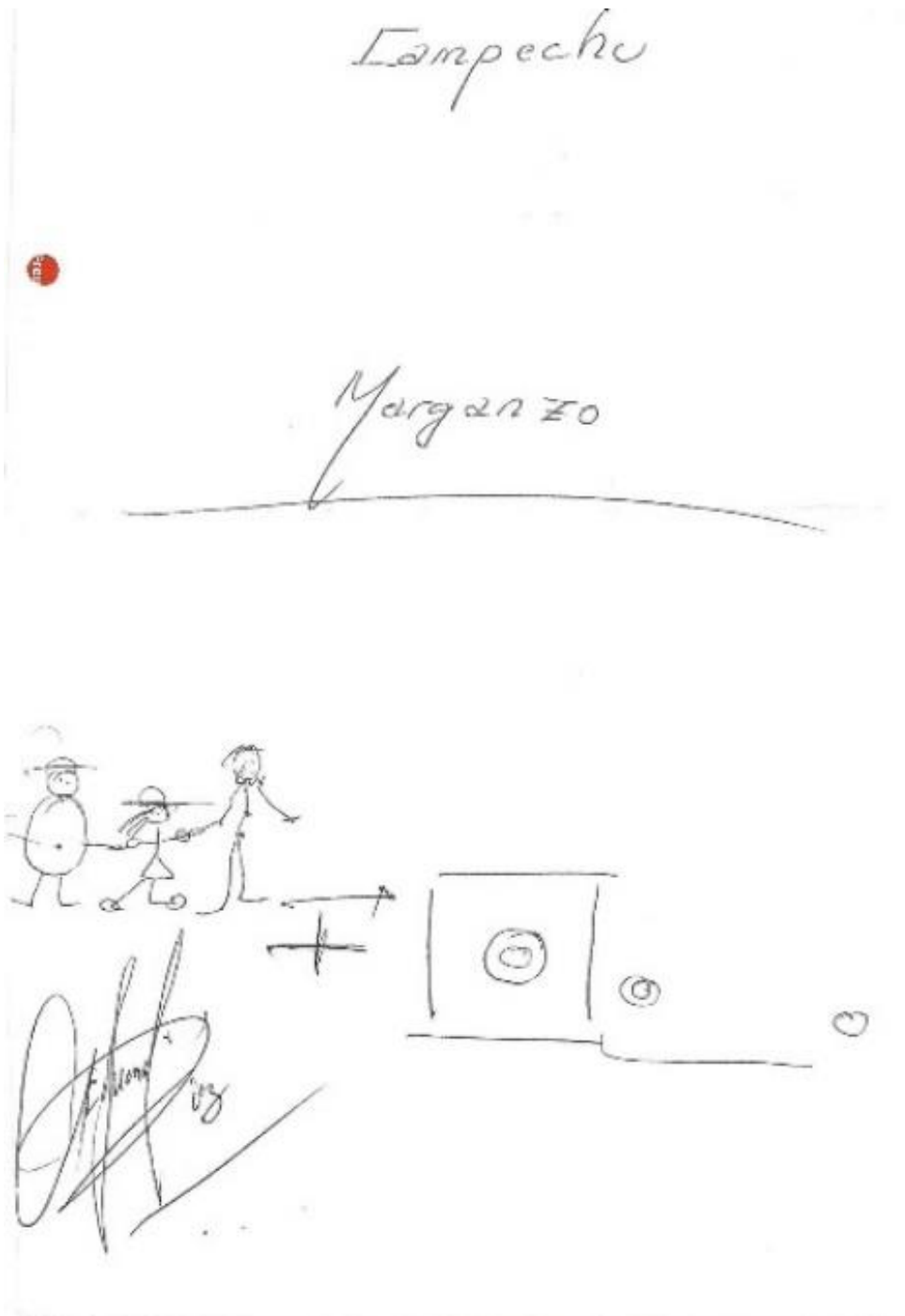


Nach der Besichtigung des romantischen Palenque fahren wir nach Campeche, „wo die Sonne wie ein Zeck beißt“, erklärt uns Eduardo. Deshalb ist er heute auch sommerlich gekleidet.



Die beeindruckende Stadtmauer wurde errichtet, weil früher „die Piraten die Frauen der Stadt entführt und ermorderrrt haben“, berichtet er. Er beschreibt uns die Maya Yucatecos, die „korpulent sind, ohne Hals und mit großem Kopf. Man kann sie nicht erwürgen“. Dann erzählt er uns von den in der Gegend angesiedelten Menoniten, die man wahrscheinlich schon erwürgen kann,

zumindest sagt er nichts Gegenteiliges. Am Abend empfiehlt er uns ein Restaurant, das wir nur mit Hilfe seiner genialen Skizze finden. Der Dicke mit dem Nabel ist unser Mitreisender Dieter, die mit dem nur in Eduardos Fantasie existierenden Hut bin ich und das Gerippe mit 2 Knöpfen ist Jüti. Das an eine Waschmaschine gemahnende Ding in der Bildmitte ist das Restaurant. Und ganz links unten das Beeindruckendste: die markige Unterschrift von Eduardo!!!



Am nächsten Morgen mahnt uns Eduardo zur Eile, indem er verkündet: „Machen Sie langsam organisatorische Elementen für die Abfahrt“. Frau Roselies ist heute Doña Anneliese und Doña Rosa Leid.

Wir besichtigen das beeindruckende Uxmal und fahren dann weiter nach Mérida, danach noch zur Celestún-Lagune mit ihrer riesigen Flamingo-Kolonie, nach Chichen Itzá und zum Schluss nach Tulum, das leider durch Souvenirbuden und Restaurants fast völlig zugebaut ist.

Die Rundreise ist zu Ende und wir müssen uns von Eduardo trennen, der uns so sehr ans Herz gewachsen ist, der die ganze Reise über so wunderbar für uns alle gesorgt hat, der uns kompetent und interessant über alles, was mit den besichtigten Stätten und Gegenden zu tun hatte, informiert hat und der uns mit seiner witzigen Art einen der lustigsten Urlaube unseres Lebens ermöglicht hat.

Adiós, Eduardo, mögest du noch viel Spaß und Erfolg mit allen deinen zukünftigen Reisegruppen haben!

Eduardo und Frau Roselies gewidmeter Auszug aus meinem Mexiko-Bericht von 2010-2011